

# Veröffentlichung verschiedener Aufsätze von Wilhelm Blankertz

## Einleitung

von Fredi K. Roß

Auf den nachstehenden Internetseiten veröffentlicht der Bergische Geschichtsverein, Abt. Hückeswagen e. V., 2014 eine Sammlung von 35 Aufsätzen von Wilhelm Blankertz, die vom ehemaligen Vorsitzenden der Abt. Hückeswagen, Karl Reiner Illgen (1935-2009), transkribiert und neu geschrieben wurden.



Dieser Einleitung sind beigelegt eine Vita Blankertz, erstellt von Karl Reiner Illgen, und eine quellenkritische Würdigung Blankertz'scher Arbeiten von Lothar Bubke (1935-2008), der Archivleiter des BGV Hückeswagen war.

Wilhelm Blankertz (1870-1953) war von 1904-1925 als Mittelschullehrer und von 1925-1932 als Konrektor an der Höheren Stadtschule in Hückeswagen tätig (s. nachstehende Vita).

Blankertz hat sich während seiner Berufszeit und auch nach seiner Pensionierung sehr stark mit Forschungen zur Hückeswagener Geschichte beschäftigt. Er hat mehr als 110 (!) Broschüren und Aufsätze verfasst, die heute in ihrer Urschrift und teilweise im Druck im Archiv des Bergischen Geschichtsvereins Hückeswagen vorliegen (s.a. LH Nr. 53). Diese Unterlagen können von Interessierten im Archiv nachgelesen werden.

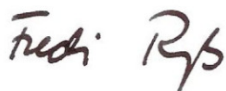
Die Arbeiten von Wilhelm Blankertz über die historischen Zusammenhänge in Hückeswagen und im Bergischen Land sind auch heute noch sehr wichtig für uns. Beim Studium der Aufsätze muss man allerdings berücksichtigen, dass sich die Forschung in den letzten 50 Jahren weiter entwickelt hat und sich einige neue, andere Erkenntnisse ergeben haben. Blankertz hat manche Dinge sehr strikt versucht nachzuweisen und viele Abläufe bezüglich Besiedelung, Bergbau usw. in die vor- und frühgeschichtliche Zeit gelegt. Diese Sicht wird heute so nicht mehr geteilt.

Hinzu kommt, dass Blankertz (leider) kaum Quellenangaben macht. Ohne eine sehr genaue Kenntnis aller Archivbestände fällt es deshalb sehr schwer, bestimmte Unterlagen im Original zu lesen und ggfs. zu kontrollieren. Da auch seit Blankertz' Forschungen vor 100 Jahren nicht mehr alle Archivalien, die Blankertz gesehen hat, in den Archiven vorhanden sind, wird manches heute schwieriger zu beurteilen sein. Hinzu kommt, dass bei über 110 Beiträgen über ein Thema, nämlich die Geschichte Hückeswegens, Blankertz sich notwendigerweise auch teilweise wiederholen muss.

Der Bergische Geschichtsverein, Abt. Hückeswagen e.V., wünscht allen, die Blankertz' Artikel lesen, viel Vergnügen und vielleicht die eine oder andere neue Erkenntnis.

Hückeswagen

Februar 2014



Fredi K. Roß  
Vorsitzender

## **Wilhelm Blankertz**

**ein Zugereister, wie er sich selber nennt, mit dem großen Herzen für die Hückeswagener Geschichte**

*von Karl Reiner Illgen*

Hückeswagen verdankt Wilhelm Blankertz die grundsätzliche, umfangreiche Kenntnis seiner Vergangenheit. Er hat, wie keiner vor oder nach ihm, sich so mit der geschichtlichen Struktur der ehemaligen Grafschaft Hückeswagen auseinander gesetzt und durch eigene Forschungen das Entstehen und Werden des Gemeinwesens nachvollzogen und in einem außerordentlich umfangreichen Schrifttum dokumentiert.

Wilhelm Blankertz erblickte am 10.08.1870 in Rheydt das Licht der Welt, er wurde hineingeboren in die Familie eines Seidenwebers. Fünf Geschwister begleiteten seine Jahre im Elternhaus.

In der Schule galt er als aufgewecktes Kind, das schon früh den Wunsch äußerte, einmal Lehrer zu werden. Nach dem erfolgreichen Abschluss seiner schulischen Ausbildung an der Seminarschule zu Rheydt in der Zeit von 1876 bis 1884 führte ihn sein Weg an die Präparandenanstalt zu Rheydt, die er von 1884 - 1887 besuchte. Hieran schloss sich die weitere Ausbildung am Lehrerseminar zu Rheydt, von 1887 - 1890, an.

Die 1. Prüfung für Lehrer an Volksschulen legte er erfolgreich am 05.08.1890 in Rheydt ab. Die 2. Prüfung, zur Erlangung der festen Anstellung im Lehrberuf, bestand er am 20.06.1893 am Lehrerseminar in Mettmann.

Seine erste Lehrerstelle trat er in Wickrath, Landkreis Grevenbroich, an. Er unterrichtete als Klassenlehrer an der dreiklassigen Schule in der Zeit vom 11.08.1890 bis 31.02.1892.

Dann wechselte er zur Volksschule in Rheydt im Bezirk Düsseldorf. Hier war er in der Zeit vom 01.04.1892 bis 30.06.1904 tätig.

Seinen Wehrdienst leistete er in der Volksschullehrer Compagnie des Infanterie Regiments Nr. 68 in Coblenz, in der Zeit von August bis Ende Oktober 1892, ab.

Wie in der damaligen Zeit üblich, wurde er zu Militärübungen einberufen, so dass er zur 1. Übung im Rheinischen Infanterie Regiment Nr. 68, einberufen wurde. In der Volksschullehrer Compagnie leistete er 1892 einen Dienst von 70 Tagen.

Die 2. Übung, im 7. Rheinischen Infanterie Regiment Nr. 69, dauerte vom 20. August bis 1. Oktober 1894 und damit 42 Tage, und die 3. Übung im Füsilier Regiment Nr. 40 vom 17.07 bis 13.08.1895 währte 28 Tage.

In seinem geliebten Lehrerberuf bildete er sich zielstrebig weiter und legte im Provinzialschulkollegium in Coblenz, am 30. Mai 1899, seine Prüfung für Mittelschullehrer ab.

Die Prüfung zum Rektor an Mittelschulen bestand er am 25. Juni 1900.

Zwischen beiden Prüfungen, am 21. August 1899, heiratete er. Zwei Töchter, Julie, geb. 28. Mai 1900 und Johanne, geb. 12. Mai 1905, gingen aus dieser Ehe hervor.

Die Stadt Hückeswagen rief ihn im Jahre 1904 an die paritätische Rektoratsschule. Der königliche Schulinspektor Dr. Schwarzhaupt aus Lennep führte ihn am 23.04.1904 in sein Amt ein. An der höheren Stadtschule unterrichtete er 28 Jahre lang, zuerst als Mittelschullehrer und seit 1925 als Konrektor. Die Zeit wurde unterbrochen durch den ersten Weltkrieg, in welchem er als Landsturmmann, in der Zeit vom 22. März bis 13. November 1915, als Dolmetscher in einem Kriegsgefangenenlager in Hervet Dosten eingesetzt war.

Während seiner schulischen Laufbahn in Hückeswagen hat sich Wilhelm Blankertz mit einer Intensität, die ihresgleichen sucht, mit der Heimatkunde befasst und eine unglaubliche Menge an historischen Fakten über seine Wahlheimat zusammengetragen, angesichts welcher man nur staunend hinterfragen kann, wie hat er das neben seiner beruflichen Aufgabe schaffen können.

Das breite Spektrum des Erforschten, von den Funden auf den Feldern der Bauern, denen er allen ein guter Bekannter war, den Grabungen an der Wallburanlage in der Mul und dem Ausgraben des Rennofens, der heute seinen Platz im Heimatmuseum Remscheid hat, bis zur Erforschung der Geschichte der Grafschaft Hückeswagen, der frühen Industrialisierung von Hückeswagen, wie den Hämmern an der Wupper und der Textilindustrie, die Kirchen- und Armengeschichte und die Beschreibung der Kriegszeiten in dem 18./ 19. und 20 Jh.

Eine unendliche Fülle von Material, die Sichtung Tausender von Urkunden und anderer Dokumente, die letztlich in 112 Veröffentlichungen und Niederschriften, zum Teil nur handgeschrieben vorliegend, ihren Ausdruck fanden.

Nach seiner Pensionierung am 01.10.32 konnte er bei bester Gesundheit und geistiger Frische sich noch einmal in die geliebte Forschung stürzen. Für seine Verdienste um die Erforschung der Vor- und Frühgeschichte wurde er 1944 zum Pfleger für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer für das Amt Darbringhausen, die Städte Hückeswagen, Radevormwald und Wermelskirchen bestellt.

Vielen „Bergischen“ in der näheren Umgebung war sein Freundeskreis, „die fünf Finger“ genannt, ein Begriff, verbargen sich hinter dieser Bezeichnung doch die Herren Hugo Hilverkus, Bergisch Born, Julius Lausberg, Kräwinklerbrücke, Adolf Schulte und Otto Fischer, beide Wermelskirchen, die alle mit größtem Interesse den geschichtlichen Zusammenhängen unserer bergischen Heimat nachspürten. In der Abteilung Wermelskirchen des Bergischen Geschichtsvereins hatte er einen sehr interessierten Zuhörererkreis, um die Ergebnisse seiner Arbeit einem fachkundigen Personenkreis vorzustellen.

In der verbleibenden Zeit, nach seiner Pensionierung bis zu seinem Ableben am 15. Juni 1953, konnte er eine Fülle von Material bearbeiten und den Extrakt in schriftlicher Form niederlegen. Hierzu gehören auch seine umfangreichen Vorbereitungen für die 850-Jahrfeier der Stadt Hückeswagen im Jahre 1935, deren geschichtlichen Hintergrund er aufgrund seiner Forschungen aufhellte und damit die Grundlage zu dieser Feier schuf.

Blicken wir zurück auf das Lebenswerk von Konrektor Wilhelm Blankertz, dann verpflichtet diese große Menge an geschichtlichem Material uns und die nach uns kommenden Generationen zur weiteren sorgfältigen Bearbeitung und Forschungen über bisher unbekannte Zusammenhänge.

Die Tochter Johanne und Schwiegersohn Josef Lamsfuß, wohnhaft in der Weierbachstraße 7, bewahrten das Erbe und waren Mitbegründer der Abteilung Hückeswagen des Bergischen Geschichtsvereins im Dezember 1960

Wilhelm Blankertz hat sich um seine Wahlheimat Hückeswagen außerordentlich verdient gemacht.

## **Anmerkungen zu Wilhelm Blankertz' Forschungen**

### **Ein Versuch, die Spuren dieses Weges aufzunehmen**

von Lothar Bubke

Die Herausgabe des „Sonderheftes Wilhelm Blankertz“<sup>1</sup> ist ein Glücksfall und war eine Notwendigkeit zugleich. Der Vorsitzende des BGV Abteilung Hückeswagen e.V., Karl Reiner Illgen, hat in verdienstvoller Weise die Mühe der Vorbereitung und Durchführung der Herausgabe organisiert und damit die für Hückeswagens Geschichtsbild unverzichtbaren Forschungsergebnisse Wilhelm Blankertz (\*10.8.1870, †15.6.1953) vielen Interessierten oft Vergessenes und vielfach gefährdetes Schriftgut<sup>2</sup> zugänglich gemacht. So ist denn auch in einem Geleitwort vom Bürgermeister der Stadt Hückeswagen, Norbert Jörgens, und vom Abteilungsvorsitzenden Karl-Reiner Illgen, der Hinweis auf die Sicherung und Erhaltung des Blankertz-Bestandes durch die Nutzung technischer Neuerungen ein wesentlicher Grund für die Neuauflage verschiedener heimatgeschichtlicher Arbeiten enthalten. In einer kurzen Biographie hat Karl-Reiner Illgen den Heimatforscher vorgestellt und sein für Hückeswagen und für das Bergische Land geltendes Werk gewürdigt.

### **Was ist heute noch von W. Blankertz' Forschung bekannt und wann sind die ersten Arbeiten in der Öffentlichkeit erschienen?**

Bei der Vielzahl und dem Themenreichtum des Blankertz-Schriftwerks ist es mitunter nützlich, eine Übersicht zur Hand zu haben, die zeitlich den Beginn der Veröffentlichungen sowie den Verlauf aufzeigt und welche zusätzlich mit einigen Exkursen zu Zeitzeugen, zum Quellen-Hintergrund und sonst Bekanntgewordenem, versehen ist. Dieser Aufsatz ist nicht als Liste aufzufassen und kann wegen des mitunter verschiedenartigen Themenkreises und den diversen Veröffentlichungspraktiken (Fortsetzungen über mehrere Monate, Einzelthemen - auch mehrfache - in Tageszeitungen, Doppel-Erscheinungen, Veränderung des Titels) auch nicht streng chronologisch verfaßt sein, er ist auch nicht vollständig!

Die erste Veröffentlichung von Wilhelm Blankertz ist mit großer Wahrscheinlichkeit die

„Festschrift zur Jubelfeier des Schützenvereins“.

Ein Beitrag zur Geschichte des Bergischen Landes und unserer Gemeinden. Im Auftrag des Vorstandes bearbeitet. Hückeswagen 1908.

Weitere Themen konnten auch für die folgende Zeit bisher nicht recherchiert werden. Es erscheint unwahrscheinlich, daß in den nachfolgenden Jahren Wilhelm Blankertz - auch wenn er erst am Anfang seiner Forscher-Aktivitäten stand - überhaupt nicht in Erscheinung getreten sein soll. Wir erfahren erst 1920/1921 wieder kurz von ihm und müssen dann aber bis 1924 auf die nächsten Veröffentlichungen warten. Danach allerdings hat Blankertz Fuß gefaßt und wird mit seinen reichen Quellengrundlagen auch zum „Schreiben“ aufgefordert (siehe Ablichtung des Schreibens vom 9. Mai 1924). Wilhelm Blankertz hat seine Forschungen in diversen Organen veröffentlicht, und das bis etwa Anfang der fünfziger Jahre. Sie erschienen als Buch, auch in broschierter Form, und waren als Sonderdruck-Ausgaben ebenso verbreitet wie in einigen Tageszeitungen, in Kultur-Illustrierten und in Fachmagazinen. Eine nicht datierte Liste, die lediglich die Titel der Blankertz-Arbeiten, ohne Angaben von Erscheinungsort und -jahr enthält, zählt vom Zeitungsabschnitt bis zum Buch über einhundert Veröffentlichungen bzw. Artikel auf; und soweit festgestellt werden konnte, existieren darüber hinaus weitere, nicht aufgeführte Schriften.

Nicht nur diese Fülle von Druckwerken trug zum Bekanntheitsgrad Wilhelm Blankertz' bei. Auch viele Geschichts-Vorträge, eine beachtliche Zahl außerhalb von Hückeswagen, Vorträge bei Familien- und Sippentagen, mit Konzepten zur Hof- und Familiengeschichte<sup>3</sup>, des weiteren später Mitwirkung in Rundfunksendungen und einiges mehr, festigten bald seinen Ruf als Heimatforscher im Bergischen Land.

---

<sup>1</sup> Leiw Heukeshoven / Sonderheft Blankertz / Mitteilungsblatt des BGV - Abteilung Hückeswagen e.V. - Nr. 38.1 / 1999.

<sup>2</sup> Wie gefährdet die vor allem in Zeitungen veröffentlichten Aufsätze, vielfach als mehrfache Fortsetzungsfolgen erschienen, ebenso die in den ersten Kriegsjahren bis 1943 herausgegebenen Sonderdrucke sind, konnte der Verfasser des Berichts als Verwalter des Archivs des BGV - Abteilung Hückeswagen e.V. - allgemein feststellen: herausgeschnittene **S e i t e n** ! aus Zeitungsbinden, schlechte und kaum noch lesbare Druckerzeugnisse und Braunfärbung des Papiers. Über Einzelnes wird im Text informiert.

<sup>3</sup> Als Beispiele mögen einige Titel genügen, die als Schreibmaschinen-Manuskripte in der Sammlung „Nachlaß Wilhelm Blankertz“ im BGV.-Archiv - Abt. Hückeswagen e.V., vorhanden sind. Aus der Geschichte des Hofes Bornefeld; der Familie Teawaag und der Familie Tefental.

Fritz Hinrichs hat in „Erforschte Heimat“<sup>4</sup> anlässlich des einhundertsten Jahrestages des Geburtstages von Wilhelm Blankertz am 10. August 1970 an den Heimatforscher erinnert und wesentliche Punkte und Arbeiten skizziert. Auch hat er damals (1970) dafür plädiert, seinen Nachlaß aus Familienbesitz in ein Archiv zu überführen, was inzwischen auch geschehen ist. Seit 1974 ist die „Sammlung Nachlaß Wilhelm Blankertz“ dem Archiv des BGV, Abt. Hückeswagen e.V., aufgrund eines Vertrages in Sonderverwahrung angegliedert.

Wilhelm Blankertz ist 1904 nach Hückeswagen gekommen. Wir wissen nicht, wann er begonnen hat, die Heimat zu erforschen und Quellen zu erschließen. Erste spärliche Hinweise, die er selbst in späteren Arbeiten platziert hat, lassen vermuten, die Spatenforschung sei der Beginn seiner Forscher-Ambitionen, zeitlich ist das vor 1920<sup>5</sup>: „Meine erste Wallburg - auf dem Borberge in der Mul - fand ich in den Osterferien 1920. Nicht gerade zufällig; ...“

Dann wird ein Jahr später eine Rede gemeldet. In der Bergischen Morgenpost vom 30. Juli 1921 erscheint ein Bericht über eine Festrede, die anlässlich des Sommerfestes der vereinigten militärischen Vereine Hückeswegens, während des Nachmittags-Konzerts von Wilhelm Blankertz gehalten wurde<sup>6</sup>.

Die zweite gedruckte Arbeit, die gesichtet werden konnte, ist die „Franzosenzeit im Bergischen Lande“ (1795-1801), die im Dezember 1921 vermutlich in Fortsetzungen erschien<sup>7</sup>. Für die Folgezeit wird erkennbar, daß W. Blankertz sich in der Heimatgeschichte beachtliche Kenntnisse angeeignet hat, er wird auch bei anderen Vorhaben zu Rate gezogen. So hat der Hückeswagener Architekt Werner Bremer bei seinen Untersuchungen zur Baugeschichte des Schlosses und der mittelalterlichen Wohnsitze als Grundlage für seine Dissertation die Kenntnisse des Heimatforschers nutzen können und das auch im Vorwort vom Mai 1925 zum Ausdruck gebracht: W. Blankertz habe sich besondere Verdienste schon durch die Bearbeitung der Kirchenakten gemacht, die mancherlei Aufklärung bei der erstmaligen Aufmessung und Untersuchung der alten Baureste gebracht habe, wofür er ihm seinen Dank ausspreche<sup>8</sup>.

Werner Bremer hat hiermit die „ältesten Kirchenrechnungen“ angesprochen, die erst 1890 dem Evangelischen Gemeindearchiv zugeordnet worden waren und deren Lesen und Entschlüsselung Wilhelm Blankertz bisher schon jahrelang beschäftigt hat und auch in dem nun folgenden Jahrzehnt noch beschäftigen wird. In dieser Zeit hat er scheinbar in diversen Publikationen bruchstückhaft Einzelheiten bekanntgegeben. Aber 1924 konnten schon den Geschichtsfreunden gleich drei Veröffentlichungen zur Kirchengeschichte in Hückeswagen und im Bergischen Land vorgelegt werden. Es sind dieses

- 1) Die Geschichte der Reformation in Hückeswagen<sup>9</sup>, ein Buch (Broschur) von 125 Seiten mit den Hinweisen, daß hier erstmals Urkunden aus den Pfarrarchiven beider Kirchengemeinden, „vor allem Aktenstücke und Handschriften von 1481 bis 1688“ zum ersten Mal veröffentlicht werden.
- 2) In vorstehendem Buch (Nr. 9, a.a.O., S. 123) verweist Blankertz auf eine weitere Arbeit, die 1924 in der Bergischen Volkszeitung (Hückeswagen) erschienen ist: „Aus der Geschichte der lutherischen Gemeinde“ (Angaben können nicht gemacht werden, da die Zeitung nicht eingesehen werden konnte).
- 3) Das vorstehend aufgeführte Buch war wohl kaum im Buchhandel, als etwa zeitgleich (Oktober 1924) die auch heute noch (oder wieder) vielbeachtete Arbeit „Armenpflege im alten Hückeswagen“<sup>10</sup> unter Verwendung ältester Kirchenunterlagen, besonders der Armenrechnungen von 1568-1600/01, erschienen ist<sup>11</sup>.

---

<sup>4</sup> Fritz Hinrichs (Herausgeber): Erforschte Heimat, Schriftenreihe zum Thema: „Mein Bergisches Land“. Heft 11: Beiträge zur Geschichte von Hückeswagen; I. Nachlaß Wilhelm Blankertz. 1970.

<sup>5</sup> Wilhelm Blankertz: Wallburgen. In: Kreisring für deutsche Vorgeschichte und Arbeitsgemeinschaft Bergischer Heimatforscher beim Schloßbauverein eV. Burg a. d. Wupper.

<sup>6</sup> Gottfried Bocks: Persönliche Notizen in einer Kladde. BGV-Archiv, Abt. Hückeswagen e.V.

<sup>7</sup> Wilhelm Blankertz: Die Franzosenzeit im Bergischen Lande. (1795 - 1801). In: Bergisches Familienblatt; Unterhaltungs-Beilage zum Remscheider General-Anzeiger. Jahrgang 33, Nr. 33. Remscheid. 4. Dez. 1921.

<sup>8</sup> Werner Bremer: Feste mittelalterliche Wohnsitze in der ehemaligen Grafschaft Hückeswagen. Ein Beitrag zur mittelalterlichen Bauweise im Bergischen Lande; (Dissertation). Essen 1930.

<sup>9</sup> Wilhelm Blankertz: Geschichte der Reformation in Hückeswagen. (Druck: Zieglersche Buchdruckerei, Remscheid. Weitere Angaben aus dem Vorwort: Herbst 1924.)

<sup>10</sup> Wilhelm Blankertz: Armenpflege im alten Hückeswagen. In: Bergische Geschichtsblätter (Monatsschrift des Bergischen Geschichtsvereins), Nr. 5. Elberfeld, Oktober 1924. S. 47.

<sup>11</sup> Über die sogenannten „25 ältesten Kirchenrechnungen“ aus dem Archiv der evangelischen Kirchengemeinde wird weiter unten berichtet werden. Sie waren eine „Säule“ Blankertz'scher Forschung und sind seit vermutlich über drei Jahrzehnten verschollen.

Dass drei umfangreiche Arbeiten fast gleichzeitig im Herbst 1924 erschienen sind, nachdem in den Jahren zuvor bis auf eine Ausnahme (1921) keine Veröffentlichung festzustellen war, hat möglicherweise seinen Grund in den Auswirkungen des Versailler Vertrages vom 28. Juni 1919 und dessen Inkrafttreten am 10. Januar 1920<sup>12</sup>. Wirtschaftliche Erschütterungen mit großen materiellen Belastungen waren die Folge. Auseinandersetzungen u. a. wegen der Zahlung der Reparationen führten 1923 zu Besetzungen von Teilen des Rheinlandes und Westfalens durch französische und belgische Truppen. Als Folge wurden Städte abgesperrt, Bahnhöfe außer Verkehr gesetzt, z. B. im Innerbergischen die Bahnhöfe Lennep, Bergisch-Born, Winterhagen und Hückeswagen am 6. Februar 1923; für Hückeswagen bestimmte Waggons mit Fleischwaren, mit Produkten für die Industrie wie Eisen und Kohlen, wurden beschlagnahmt<sup>13</sup>. Rohstoffe waren kaum zu haben, Lebensmittelknappheit, Versand war praktisch unterbunden; alles wurde durch Kontrollen überwacht, Ausweisungen, Beschlagnahmen und Schikanen waren an der Tagesordnung. Seit 1922 war bereits die Inflation in der Entwicklung. Die Besetzung hatte auch die Presse im Griff: Tageszeitungen konnten wegen Verbotes mitunter nicht erscheinen, im Übrigen verhinderte die inflationäre Preisentwicklung zu der Zeit den Papier- und Rohstoff-Einkauf.

Am 22. Oktober 1924 hieß es: „Ihr seid wieder frei, Hückeswagener.“ Die Besatzungstruppen rückten ab. Das ist vermutlich die Erklärung für die Herausgabe von drei Arbeiten im Oktober 1924! Mit Wilhelm Blankertz haben etliche Forscher zugewartet und die Herausgabe ihrer Schriften und Bücher bis nach Beendigung der Besatzungsherrschaft verschoben; anders ließe sich die plötzliche Flut von einschlägigen Geschichts- und Heimat-Abhandlungen in Zeitungen, Heimat-Beilagen und Sonderausgaben nicht erklären. Auch Gottfried Bocks, ehemaliger Rektor der evangelischen Stadtschule, der wohl in den sechziger Jahren mit Fleiß handschriftlich Aufzeichnungen von Blankertz' Festreden, Vorträgen und heimatkundlichen Führungen von 1921 bis in die Nachkriegszeit gemacht hat, soweit Redaktionsberichte erschienen sind, hat in seiner Aufstellung ein „Loch“; danach hat Blankertz zwischen 1921 und 1926 diese Aktivitäten vermutlich kaum ausgeübt. Erst 1926, 1927 und 1928 sind je einzelne Auftritte verzeichnet, bevor es dann ab Anfang der dreißiger Jahre mit etlichen Veranstaltungen pro Jahr weitergeht<sup>14</sup>.

Nach 1925: Wilhelm Blankertz entwickelte sich zum anerkannten Geschichtsforscher.

Im Mai 1924 schrieb der Herausgeber der „Bergischen Blätter“, (vgl. Anmerk.<sup>10</sup>) Dr. Edmund Strutz, an Blankertz, er habe durch Dr. Wilhelm Rees von der Menge Aktenmaterial über Hückeswegens Vergangenheit erfahren, welches er aus privaten Händen zusammengetragen habe. Wilhelm Blankertz wurde gebeten, soweit es seine Zeit gestatte, an den Bergischen Geschichtsblättern mitzuarbeiten<sup>15</sup>. In den Folgejahren 1926/1927 erschienen in einer Mitteilungsschrift „Roemyrke Berge“<sup>16</sup> bald regelmäßig Aufsätze; soweit sie festgestellt werden konnten, sind sie in der nachstehenden Aufstellung enthalten, vgl. aber Anmerkung<sup>16</sup>.

---

<sup>12</sup> Vgl. General-Anzeiger der Stadt Wuppertal / Wolfgang Müller (Herausgeber): „Sechs Jahrzehnte Zeitgeschehen im Spiegel der Heimatzeitung - General-Anzeiger der Stadt Wuppertal - 1887-1945.“ Wuppertal 1954; S. 242 f.

<sup>13</sup> Lutz Jahr: Alte Spuren - neue Wege. In: „900 Jahre Hückeswagen 1085-1985“. Stadt Hückeswagen / Lutz Jahr u.a. (Herausgeber). Hückeswagen 1984; S. 244 f.

<sup>14</sup> Gottfried Bocks, a. a. O. Nr.6

<sup>15</sup> Schreiben „Bergischer Geschichtsverein“ vom 9. Mai 1924. BGV.-Archiv - Sammlung Nachlaß Wilhelm Blankertz. Soweit festgestellt werden konnte, ist es bei der Veröffentlichung „Armenpflege...“ (wie Anmerkung 10) geblieben. Die „Geschichtsblätter“ wurden bald danach in dieser Form nicht mehr fortgeführt.

<sup>16</sup> Dieser Schrift ist als Titel lediglich „Roemyrke Berge“ vorangestellt. Es fehlen Verlags-, Orts- oder sonstige Bezugs-Angaben. Grundsätzlich sind Nr. und Erscheinungsdatum angegeben. Bei drei vorhandenen Exemplaren fehlt die Jahres-Angabe (möglich 1925?). Im BGV.-Archiv - Sammlung Nachlaß Wilhelm Blankertz - befinden sich außerdem neun Monats - Ausgaben von 1926 und eine Ausgabe von 1927.

In der Bergischen Bibliographie: Max-Josef Holthausen: Bergische Bibliographie. Herausgeber Kreis Mettmann. Bd. 1. Kastellaun 1977., ist auf S. 7 angegeben:\*\*\* Roemyrke Berge\*\*\*. Mitteilungsblatt (Jg. 3.1926 ff. Zeitschrift). des Vereins „Bergisch Land“ (Gebirgsvereins e.V.) und der Verkehrsvereine des Bergischen Landes. Barmen.

### **Ausgaben ohne Jahr**

Schrift Nr. 2 - Febr.-Ausgabe, Jahr ?:	Franzosenzeit in Hückeswagen 1795-1801 (Fortsetzung).
Schrift Nr. 11 – November-Ausgabe, Jahr?:	a) Bemerkungen zur Reformation in Lennep. b) Die Franzosenzeit in Hückeswagen 1795-1801 (Fortsetzung).
Schrift Nr 12 - Dezember-Ausgabe, Jahr ?:	a) Bemerkungen zur Reformation in Lennep. (Schluß). b) Die Franzosenzeit in Hückeswagen 1795 - 1801 (Fortsetzung).

### **Ausgaben aus 1926**

Schrift Nr. 1 vom 16. Jan. 1926:	Die Franzosenzeit im Bergischen Lande (1796 - 1805 (Anfang ?)).
Schrift Nr. 2 vom 18. Feb. 1926:	Titel wie Nr.1 - (Fortsetzung).
Schrift Nr. 3 vom 18. März 1926:	Aus der Geschichte des Landkreises Lennep; (I).
Schrift Nr. 4 vom 3. April 1926:	Titel wie Nr. 1 - (Fortsetzung).
Schrift Nr. 5 vom 19. Mai 1926:	Titel wie Nr. 1 - (Schluß).
Schrift Nr. 6 vom 19. Juni 1926:	Der Bergischen Heimat Werden und Wachsen. Festansprache bei der Tagung in Burg a. d. Wupper Vom deutschen Schützenwesen. Nach einem Festvortrag beim Bundesschießen in Remscheid
Schrift Nr.10 vom 12. Oktober 1926:	Unserem Montanus zum Gedächtnis.
Schrift Nr.12 vom 20. November 1926:	Ein Gang durch die bergische Geschichte(I). (Erweiterung eines in Wermelskirchen gehaltenen Vortrags, auf Wunsch vieler Heimattreue gedruckt).
Schrift Nr.13 vom 21. Dezember 1926:	

### **Ausgabe aus 1927**

Schrift Nr. 2 vom 28. Februar 1927:	Titel wie Nr. 13 - vom 21. Dezember-1926 (VI).
-------------------------------------	--

Weitere Ausgaben bzw. Hinweise liegen nicht vor.

Wilhelm Blankertz hat sich auch als Vereinsgründer betätigt, so ist einem Schreiben des Landrates des Kreises Lennep vom 12. Dezember 1925<sup>17</sup> zu entnehmen. Vermutlich ist Blankertz auch zum Vorsitzenden des „Vereins für Heimatkunde des Kreises Lennep“ gewählt worden. Der Landrat wollte sich bemühen, den Kreis Lennep als Mitglied für den Verein zu gewinnen und meldete sich gleichzeitig selber als Mitglied an. Man beachte: einer Abteilung Hückeswagen des Bergischen Geschichtsvereins hat er nicht den Vorzug gegeben. Die erste Veröffentlichung des jungen Vereins erfolgte dann schon 1927: „Der Bergischen Heimat Werden und Wachsen“<sup>18</sup>.

Anerkennungen für Wilhelm Blankertz von maßgeblicher Stelle.

Zu vermerken sind noch Aufsätze von 1925 bzw. 1926: „Hückeswagen“<sup>19</sup> und „Österreichische Kriegsvölker in Hückeswagen“<sup>20</sup>

Im Jahre 1927 folgte die zweite Auflage des „Wanderbüchleins“<sup>21</sup>, eine der schönsten Blankertz'schen Schriften, schon im Rang einer kulturhistorischen Darstellung der damaligen Zeit, mit 56 Seiten, 21 Abbildungen und einer Karte im Maßstab 1:50 000. Als die BGV- Abteilung Hückeswagen sich 1976 und 1977 jeweils am Altstadtfest (Treffpunkt Hückeswagen) mit einem Informations- u. Verkaufsstand beteiligte, verlangten etliche alteingesessene Hückeswagener den „Wanderführer von Blankertz“ zu kaufen.

<sup>17</sup> Die zitierten Briefe werden, soweit nicht anders vermerkt, im BGV.-Archiv - Sammlung Nachlaß Wilhelm Blankertz - aufbewahrt.

<sup>18</sup> Wilhelm Blankertz: Der Bergischen Heimat Werden und Wachsen. Herausgegeben vom Verein für Heimatkunde des Kreises Lennep, Heft 1. Lennep 1927.

<sup>19</sup> Wilhelm Blankertz: Hückeswagen. In: Der Landkreis Lennep und seine Gemeinden. 1925, S. 36 - 57.

<sup>20</sup> Wilhelm Blankertz: Österreichische Kriegsvölker in Hückeswagen. In: Bergische Geschichtsblätter, Nr. 3. Elberfeld, 1926, S. 12 f. u. 22 f.

<sup>21</sup> Wilhelm Blankertz: Hückeswagen. Ein Heimat- und Wanderbüchlein. 2. Auflage. Herausgeber: Verkehrs- u. Verschönerungsverein Hückeswagen, 1927. Anmerkung.: Eine 1. Auflage aus 1925 konnte bisher in den vergangenen Jahren nicht gesichtet werden. Möglicherweise war eine sehr geringe Auflage bald ausverkauft.

Ein weiteres Büchlein, von dem heute noch gelegentlich gesprochen wird, ist die Festschrift zur „Feier des 60jährigen Bestehens ... der Freiwilligen Feuerwehr, Hückeswagen“ von 1928<sup>22</sup>. Es ist eine der wenigen Schriften, in der W. Blankertz auch von den Eindrücken seiner ersten Zeit in Hückeswagen spricht.

Zum vierhundertsten Todestag von Adolf Clarenbach, dem Märtyrer des Bergischen Landes, am 29. September 1529, wurde Wilhelm Blankertz von der Kreissynode Lennep (oder Barmen) <sup>23</sup> mit der Abfassung der Festschrift betraut. Sie hatte den Titel „Adolf Clarenbach, ein Lebensbild aus der Frühzeit des niederrheinischen Protestantismus“ und ist 1929 bei Ad. Mann Nachf., Lennep) erschienen. Albert Herzog, der Bruder des Barmer Schriftstellers Rudolf Herzog, nennt die Festschrift „inhalts-schwer“ und von einem hervorragenden Kenner der Bergischen Heimatgeschichte verfaßt. Er zitierte den Superintendenten Dr. Dr. Schäfer-Remscheid, Blankertz habe mit der Schilderung des Lebens von Adolf Clarenbach der Festschrift mit den dazu gehörigen Urkunden und Akten zu geschichtlichem Wert verholfen. Auch Dankschreiben weisen auf diese Wertung und Anerkennung hin.

So schreibt am 31. Dezember 1929 der gerade in den Ruhestand verabschiedete Leiter des Hauptstaatsarchivs in Düsseldorf, Dr. Redlich, nun als Berater der 1929 gegründeten Archivberatungsstelle der Rheinprovinz, an Wilhelm Blankertz Lobesworte. Weiterhin steht in dem Schreiben (s. Anm. Nr.: 17): „Allgemein muß ich es immer wieder bewundern, wie Sie, fern von grösseren Hilfsmitteln und Bibliotheken, eine derartige Darstellung zustande gebracht haben.“ Der Brief ist in der Anlage abgebildet.

Mit dieser Anerkennung für seine wohl bedeutendste Arbeit konnte Wilhelm Blankertz mit dem Ende der zwanziger Jahre auf ein erstes Jahrzehnt erfolgreicher und anerkannter Geschichtsforschung zurückblicken. Der Verlauf des nächsten Jahrzehnts muß wegen des Text-Umfanges in einem nächsten Heft erfolgen. Schon die Bücher und Schriften, deren Quellengrundlage die sogenannten „25 ältesten Kirchenrechnungen“ sind, haben einen interessanten Hintergrund. Die wesentlichen Arbeiten, in denen dieses „Material“ insbesondere 1936 / 1937 für die Öffentlichkeit vorbereitet worden ist, sind unter Fußnote <sup>24</sup> (a.a.O. Nr. 1 bis 5) aufgeführt und werden in einer „Fortsetzung“ vorgestellt. Die derzeitige (heutige) Situation um diese Archivalien sei jedoch schon jetzt geschildert.

## **Die ältesten Rechnungen, Urkunden und Akten des Archivs der Evangelischen Kirchengemeinde**

Diese Dokumente haben nach ihrer „Verarbeitung“ und Veröffentlichung durch Wilhelm Blankertz für großes Aufsehen gesorgt. Sie berichteten z.B. nicht nur über Religionsausübung und dienten auch nicht nur zur Aufhellung kirchengeschichtlicher Zeiten und Ereignisse; aus ihnen waren auch Fakten sehr profaner Art zur Wirtschaftsgeschichte, zum Nachweis früher Industrie usw., zu entnehmen. Sie waren in der Forschung des Bergischen Landes fortan maßgebend zur Einordnung der Wasserkraftnutzung und der frühen Existenz von Hammerwerken und Walkmühlen oder der bäuerlichen Waldschmiedezeit<sup>25</sup>, für Hofesbezeichnungen und der Entwicklung der ersten Familiennamen usw.

<sup>22</sup> Wilhelm Blankertz: a) Hückeswagen, S. 27 - 37, einschl. 2 Abbildungen; b) Aus der Geschichte der Freiw. Feuerwehr Hückeswagen, (I. Feuersnot und Feuerschutz von 1868.), S. 39 - 46; c) II. Die freiw. Feuerwehr Hückeswagen, S. 47 bis 48. Alle Titel in: „60 (Jahre)- Freiw. Feuerwehr, Hückeswagen;“ Feier des 60 jähr. Bestehens verbunden mit dem Kreisfeuerwehr-Verbands-Fest ... am 11. u. 12. August 1928. Festschrift. Hückeswagen, 1928.

<sup>23</sup> Es werden sowohl die Kreissynode Barmen als auch die Kreissynode Lennep als Herausgeber der Festschrift in unterschiedlichen Belegen genannt. Kreissynode „Barmen“ ist in einer Rezension von Albert Herzog: „Adolf Clarenbach im Lichte der neueren Literatur,“ genannt. Es liegt ein unvollständiger Ausschnitt aus einer Fach- /-Zeitschrift/ -Zeitung vor, in dem nur die Seitenzahl 33 ersichtlich ist. Allerdings hat Wilhelm Blankertz handschriftlich zur Titel-Zeile vermerkt: „1929 / Festschrift von Wilh. Blankertz“ und dieses gewissermaßen mit einer weiteren Jahreszahl „1929“ nebst Unterschrift bekräftigt. „Barmen“ hat er nicht durchstrichen. Ein Abdruck des ersten Abschnitts des Buches von Wilhelm Blankertz: Adolf Clarenbach. Heimat und Eltern des Reformators, Lennep 1929,“ ist in: Bergisch Land, Beilage zum General-Anzeiger Elberfeld - Barmen; Nr. 156, Juli 1929, vorab veröffentlicht worden.

<sup>24</sup> 1. Wilhelm Blankertz: Die ehemalige St. Nikolauskirche zu Hückeswagen. (In 6 Teilen, Sonderdruck.) Bergische- Volkszeitung, Hückeswagen und Neuhückeswagen, ohne Jahresangabe  
2. Derselbe: Hückeswagener Bauernhöfe u. Bauern in alter Zeit. Bergische Volkszeitung, Hückeswagen, 1932.  
3. Derselbe: 850 Jahre Hückeswagen. Festschrift. Untertitel: Geschichte der Grafschaft Hückeswagen. Bergische Volkszeitung, Hückeswagen, 1935.  
4. Derselbe: Hückeswagens Familien in fünf Jahrhunderten. In: Bergische Volkszeitung, 15 ? Folgen ab 5.9.1936. Hückeswagen, 1936. Neudruck unverändert in: „Sonderheft Wilhelm Blankertz; Leiw Heukeshoven, Nr. 38.1. Mitteilungsblatt des Bergischen Geschichtsvereins - Abteilung Hückeswagen e.V., 1999.“ S. 26 bis S. 81.  
5. Derselbe: Geschichte der evangelischen Gemeinde Hückeswagen (Druck: Bergische Buchdruckerei); Hückeswagen, 1937.

<sup>25</sup> z.B. die Erwähnung des ersten Hammers 1484 im Bergischen Land „vor Wipperfürth;“ die Benennung der letzten bäuerlichen Waldschmiede aus Schückhausen und Bochen, die 1483 jeder einige Fuhren Eisen (wohl schlechter Qualität) für den Marien-Altar spenden. Vgl. Hückeswagener Familien (wie Nr. 24 a.a. O.).



Wilhelm Blankertz hat nach eigenem Bekunden Jahre gebraucht, um sich in die alte Schrift einzulesen. Mit der Herausgabe der „Geschichte der Reformation...“ im Jahre 1924 (a.a.O. Nr. 9), hat er begonnen, - im Wesentlichen bis 1936, - dem Jahr des Erscheinens der „Hückeswagener Familien...“ (a.a.O. Nr. 24), die Kirchenrechnungen zu verarbeiten. Die Fundumstände schildert Blankertz mit einigen Sätzen in verschiedenen Ausgaben: 1781 habe man die Kirchenrechnungen beim Abbruch der alten St. Nikolauskirche wohlverpackt in einer alten Kiste auf dem obersten Oller gefunden. Da die Schrift niemand zu lesen vermochte, wurden die Kirchenrechnungen mit einem entsprechenden Protokoll wieder in die Kiste gelegt und weiterverwahrt, bis sie schließlich 1880 von Pastor Suderow in das Kirchenarchiv geholt worden sind<sup>26</sup>.

### **Diese „Kirchenrechnungen“ sind verschwunden<sup>27</sup>**

Nachdem Blankertz die Kirchenrechnungen während einiger Jahrzehnte regelmäßig in Händen hatte und einige renommierte Forscher sie zwecks Erbringung bestimmter Nachweise durchgesehen hatten, war bis zum Bekanntwerden dieses Tatbestandes nie etwas über das Verschwinden von Archivalien bekanntgeworden. Ein Familienforscher machte die Sache mit Schreiben vom 4. Januar 1980 an das Stadtarchiv Hückeswagen<sup>28</sup> publik. Er hatte schon in Archiven des gesamten Bergischen Raums recherchiert; allerorts wurde ihm mitgeteilt, die „Kirchenrechnungen“ befänden sich in Hückeswagen. Allerdings war einer Kopie des Schreibens eines Archivleiters vom 16. Januar 1980 zu entnehmen, daß diese Situation in Forscher-Kreisen schon bekannt war: „von inzwischen verstorbenen Heimatforschern habe man gehört, die Kirchenrechnungen seien einmal an einen privaten Heimatforscher ausgeliehen und nicht mehr zurückgegeben worden“<sup>29</sup>.

Vorher jedoch hatte unser Mitglied Karl Burghof, Wiehl, die im BGV-Archiv vorhandenen (vermutlich nicht vollständigen) Zeitungsabschnitte „Hückeswagener Familien ...“ (a.a.O. Nr. 24) über einige Monate mit der Schreibmaschine abgeschrieben (43 Seiten, einzeilig) und dem Archiv zur Verfügung gestellt. So konnte den Nachfragen nach den „ältesten Kirchenrechnungen“ zumindest in etwa durch Übersendung dieser Abschriften gedient werden, waren doch die „Hückeswagener Familien...“ von Wilhelm Blankertz extra für die Familienforschung geschrieben worden.

Eine weitere Überraschung stand noch bevor, als am 2. Mai 2000 der Verfasser die im BGV-Archiv vorhandenen Zeitungsausschnitte wegen der handschriftlich eingetragenen Erscheinungsdaten überprüfen wollte, und zwar durch Vergleich mit den im Stadtarchiv Hückeswagen aufbewahrten Zeitungsbinden des Volksblattes Berg und Mark. Es wurden die in Frage kommenden Bände ab 5. September 1936 größtenteils durchgesehen, ohne auch nur eine Fortsetzungsfolge gesichtet zu haben. Anhand der äußeren Beschaffenheit der Bände muß davon ausgegangen werden, daß die entsprechenden vollständigen Seiten bereits vor dem Einbinden entfernt worden sind. Da auch ältere Tageszeitungen einem „Schwund“ ausgesetzt sind, können Neudrucke eine der wenigen Möglichkeiten zur Erhaltung dieser Veröffentlichungsform sein<sup>30</sup>, zumal von Wilhelm Blankertz überwiegend die Tageszeitung für seine Aufsätze und auch für „größere“ Arbeiten auserkoren wurde.

---

<sup>26</sup> Vergl. verschiedene Schriften von W. Blankertz, z.B. „Hückeswagener Bauernhöfe...“, a.a.O. Nr. 24, 8. Textseite.

<sup>27</sup> **Anmerkung der Redaktion 2014: Diese Kirchenrechnungen sind 2007 (in loser Form) aus Privatbesitz wieder im Kirchenarchiv abgegeben worden. Eine Vollständigkeitsprüfung konnte nicht vorgenommen werden. Die Namen auf diesen Rechnungen sind in das 2007 von Fredi K. Roß erstellte Personenregister der Akten der Ev. Kirchengemeinde aufgenommen.**

<sup>28</sup> Schriftverkehr im BGV-Archiv der Abt. Hückeswagen.

<sup>29</sup> Trotz dieser Mitteilung hat der Verfasser über mehrere Wochen im Spät-Sommer 1980 im Archiv des Evangelischen Gemeindeamtes die Bestände durchgesehen, leider vergeblich.

<sup>30</sup> Leiw Heukeshoven / Sonderheft Wilhelm Blankertz. Neudruck.: Herausgeber: Bergischer Geschichtsverein-Abteilung Hückeswagen e.V. (Mitteilungsblatt des BGV - Abteilung Hückeswagen e.V. Nr. 38.1/1999).

Dieser Neudruck enthält unverändert die Schriften:

1. Wilhelm Blankertz: Die Grafen von Hückeswagen. (Ihr Wirken in der Heimat und ihre Bedeutung für die deutsche Kolonisation in Mähren).
2. Derselbe: Hückeswagener Familien in fünf Jahrhunderten; wie Anmerkung Nr. 24/4.
3. Derselbe: Armenpflege im alten Hückeswagen; wie Anmerkung Nr.10.
4. Derselbe: Ewiges Bauerntum in unserer Bergischen Heimat. In: (Kreisring für deutsche Vorgeschichte und Arbeitsgemeinschaft Bergischer Heimatforscher beim Schloßbauverein e.V. Burg an der Wupper), Sonderdruck einer Artikelserie des „Bergischer Volksbote“ (Burscheider Zeitung). April 1940.

## Welchen Umfang hatten die spätmittelalterlichen Archivalien?

Darüber ist nichts überliefert. Es können lediglich vorsichtige Überlegungen anhand der von W. Blankertz zwischen 1924 und 1937 verwendeten Fachausdrücke, Titel und Begriffe erfolgen. In einer Arbeit erscheinen im allgemeinen zwei oder drei dieser den Inhalt betreffenden Worte: z.B. Kirchenrechnungen, Baurechnungen, Aktenstücke und Handschriften, Urkunden und Abschriften, vorhandene Kirchenrechnungen und „andere kirchliche Schriftstücke jener Zeit“, usw.

Die Bezeichnung „25 ältesten Kirchenrechnungen“ hat Blankertz selbst gewählt, wobei die Zahl „25“ nicht als eine Maß-Einheit (z.B. 25 Stück) aufzufassen ist. Zunächst ist festzuhalten, daß die Kirchenrechnungen mitunter mit der Spendenliste von 1481 für den Marienaltar der Kirche (mit Nachträgen von 1482 und 1483) verwechselt werden. Mit den „25 Kirchenrechnungen“ sind Archivalien von 1484 bis 1559 gemeint, die mit der Spendenliste zusammen verwahrt waren. Die Rechnung für 1484 ist eine Jahresaufstellung mit Einnahmen und Ausgaben, die nach Blankertz' Auswahlkriterien nicht lückenlos bekannt gemacht worden sind<sup>31</sup>. Danach verteilt sich aber alles über einige Jahrzehnte, wonach auch ein beachtliches „Bündel“ von Unterlagen entstanden sein kann. Mit einzelnen Seiten (z.B. 25) haben wir es vermutlich nicht zu tun. Nach unserem Verständnis kann eine (Jahres-) Rechnung auch aus mehreren Seiten bestehen. Zur Vervollständigung oder Erläuterung können ihr wohl noch weitere Belege beigelegt oder beigeheftet sein; aus einer solchen „Ansammlung“ kann auch eine Akte entstanden bzw. entsprechend gebunden worden sein. Vielleicht waren auch noch Abschriften und Urkunden zur Unterstützung und Darstellung der Rechts- und Sach-Positionen<sup>32</sup> erforderlich, die dann am Schluß ein beachtliches Konvolut verschiedenartiger Schriftenszusammenstellungen ergeben haben mögen. Alles das kann das Ergebnis einer einzelnen Jahres-Rechnung sein, welches dann in Form der Schriften mit eben den anderen Jahrgängen in einer Kiste vernagelt und aufbewahrt worden ist. Von der Größe der Kiste wissen wir nichts, aber der Umfang des Aufzubewahrenden dürfte nicht unbeachtlich gewesen sein.

## Die verschwundenen ältesten Kirchenrechnungen aus dem Archiv der evangelischen Kirchengemeinde Hückeswagen

Es ist zweifellos Wilhelm Blankertz' Verdienst, die ältesten Kirchen-Belege transkribiert und veröffentlicht zu haben. Nur einige Forscher hatten seither die Möglichkeit, die Original-Belege am Verwahr-Ort einzusehen. Kenner haben als Behelf und Ersatz Wilhelm Blankertz' Schriften genutzt. Tatsächlich bestand aber da eine Informations- und Kenntnis-Lücke, die sich in den Kriegsjahren aufgetan hatte und hier (nicht nur in Hückeswagen) auch in den sechziger Jahre noch bestand. Erst nach Gründung der BGV-Abteilung Hückeswagen und der Einrichtung des Vereinsarchivs, etwa 1973/1974, und materieller (sprich „Bücher und Schriften“) Zuwendungen, konnten eine Übersicht und eine Einschätzung des Blankertz' Schrifttums in Angriff genommen werden. Auffällig war bei Anfragen zwecks Ausleihung von Blankertz-Schriften, ausschließlich die Nachfrage nach „Hückeswagener Bauernhöfe und Bauern in alter Zeit“, ein Büchlein in Broschur, welches die Namen aus den Kirchenrechnungen (1484) und Spendenlisten (1481 bis 1484) behandelte<sup>33</sup>, eingeschlossen die 116 Bauernhöfe. Dieses „Buch“ (in einfacher Bindung) erschien 1932, war durch Anzeigen angekündigt worden, und galt für Familienkundler danach (also 1932) als unverzichtbar.

Im Jahr 1936 wurde dann die Arbeit veröffentlicht, die den größten Effekt bei den Familienforschern auslösen sollte, auch extra für diese Gruppe bearbeitet worden ist: „Hückeswagener Familien in fünf Jahrhunderten...“, vgl. Anm. Nr. 24, 8<sup>34</sup>.

---

<sup>31</sup> Hierzu wird in einer Fortsetzung näher eingegangen werden können.

<sup>32</sup> Das ist hier in einem besonderen Fall des „Pastors Christian im Dal“ der Fall. Eine Liste mit herausgefilterten Fakten der einzelnen Jahre liegt vor und wird in einer Fortsetzung erscheinen.

<sup>33</sup> siehe auch : Leiw Heukeshoven Nr. 38/1999. Neudruck. Vgl. a.a.O. Nr. 29

<sup>34</sup> siehe auch : Leiw Heukeshoven Nr. 38/1999. Neudruck. Vgl. a.a.O. Nr. 29

Diese Veröffentlichung erschien in Fortsetzungsfolgen in der Bergischen Volkszeitung (in 15 oder 16 Aufsätzen) und enthielt bzw. enthält mit grosser Wahrscheinlichkeit eine im Wesentlichen vollständige Wiedergabe der urkundlich dokumentierten Wörter und Fakten der ältesten Kirchenrechnungen, die übrigens von Blankertz als erste Hückeswagener Bürgerliste bezeichnet worden sind<sup>35</sup>. Vermutlich bringt der Abdruck der „Hückeswagen Familien...“ in einer kurzlebigen Tageszeitung eine nicht gewollte Situation mit Auswirkungen bis in die Nachkriegszeit einmal, weil die begehrte Schrift „Bauernhöfe und Bauern“ im Bekanntheitsgrad der Forschung lange eine führende Position eingenommen hat, die Tages-Zeitung mit den „...Familien...“ hingegen zu spät bekannt wird, besonders aber einem „Schwund“ ausgesetzt ist. Wilhelm Blankertz' Arbeit von 1936 ist im BGV- Archiv der Abteilung Hückeswagen heute die meist verlangte und für die Familienforschung wirkungsvollste Schrift<sup>36</sup>. In ihr ist die bisher einzig bekannte Abbildung, und zwar die erste Seite der ältesten Kirchenrechnung, in gotischer Schrift in der Zeitungsfortsetzung vom 19.9.1936 enthalten.

### **Blankertz-Arbeiten aus den Jahren 1925, 1932 und 1936 als Verwertungsgrundlage für die Familienforschung.**

Einige Male seit 1925 versuchte Blankertz eine vereinfachte Darstellung der Geschichte der Stadt zu schreiben. Da ist besonders „Hückeswagen“<sup>37</sup> ein umfangreicherer Beitrag (S. 36 bis 57) inmitten der Gemeinde-Darstellungen. Blankertz hatte zunächst noch eigenwillige Vorstellungen, z. B. der Zugang zum Schloss durch den Trockengraben. Der eigentlich interessante Aufsatz sollte daher nur mit Hilfestellung gelesen werden, um nicht einige Irrtümer mitzutragen, vielleicht aber auch, um inzwischen gewandelte Forschungsergebnisse kennenzulernen. W. Blankertz bezeichnet den Burgsitz der Grafen als „Veste“ Hückeswagen (S. 37) und hält den sächsischen Einzelhof (heute Niederdeutsches Hallenhaus) ehemals hier für vorherrschend. Eine Landwehr-Befestigung, über die allgemein wenig bekannt ist, existiert hier auch (S. 38). Die Spurenbildung der ehemaligen Iserstrote zwischen Höhsiepen und Erlensterz hingegen sah Blankertz ebenfalls als Landwehr an. Zu den Wallburgen Oberburghof und Bielstein (Abschnittswall) rückte W. Blankertz aufgrund einer damals noch kursierenden Sage auch den Schlossberg und verweist sogar auf keltische Ursprünge<sup>38</sup>

In diesem Aufsatz verwendet W. Blankertz nur wenige Sätze auf die „Ältesten Kirchenrechnungen von 1484 (1481)“. Allerdings hat er 1924 einiges veröffentlicht, welches Archivalien der Kirche (beider Konfessionen) betraf<sup>39</sup>. Reformation, lutherische Gemeinde und Armenpflege bezüglich Hückeswagen, aber auch zur Geschichte des Bergischen Landes, waren nach eigenem Bekunden arbeitsintensive Themen.

In „Hückeswagener Bauernhöfe und Bauern in alter Zeit“ werden erstmals die Höfe und der sich dann nach 1481 (Spendenliste für den Marienaltar mit Nachträgen von 1482 und 1483, von W. Blankertz als erste Bürgerliste bezeichnet) sowie ab 1484 (fünfundzwanzig älteste Kirchenrechnungen) sich herausbildende Familiennamen behandelt. W. Blankertz listet 108 Höfe auf, die in fünfundzwanzig Jahren von 1484 bis vermutlich 1559 (meisterwähnt, während eine weitere Jahreszahl 1583 von Blankertz wohl irrtümlich angegeben ist), erwähnt werden.

Beim Leser entsteht der Eindruck, es existiere nur die Jahreszahl 1484 und alle Höfe sind 1484 schon vorhanden. Blankertz: „sie sind „aber natürlich weit älter als 1484“. Schon ein kurzer Vergleich z.B. der Höfe Bockhacken, Buchholz und Busche mit den Ausführungen in „Hückeswagener Familien...“ zeigt den Unterschied: diese Höfe sind erst 1502 aufgeführt.

---

<sup>35</sup> Diese „verschollenen“ Unterlagen wurden 1995 für die Untersuchungen der urkundlichen Erstnennungen zu - „Klaus Pampus: Urkundliche Erstnennungen oberbergischer Orte; Gummersbach 1998. Herausgeber: Ober- Bergische Abteilung 1924 e.V. des Bergischen Geschichtsvereins. (Sonderband).“- oberbergischer Gemeinden, grundsätzlich aus dem seit 1975 bestehenden Kreisgebiet, benötigt. Erfasst sind auch Orte aus älteren Gebiets- bzw. Kreiszuständigkeiten, so dass die Untersuchung etwa zwischen der Sieg im Süden und der Wupper im Norden erfolgt ist. Nicht einbezogen sind z.B. die 1975 im Kreis-Norden jenseits von Wupper und Dörpe verbliebenen Gebiete. Für Hückeswagen stellte sich die Situation folgendermaßen: Durch den Verlust der ältesten Kirchenbelege ist Hückeswagen seiner ältesten Quellen aus dem Mittelalter beraubt worden, welche einen Großteil der für Hückeswagen erstgenannten Urkunden und Schriften aus dem späten Mittelalter ausgemacht hat. Die „Erstnennungsliste“ würde für Hückeswagen recht eintönig ausfallen, schrieb Klaus Pampus, 2. Vorsitzender der BGV. Abteilung Oberberg und Autor des inzwischen im Dezember 1998 erschienenen und mit einer Fülle von Urkunden, Schrift-Belegen und sonstigen Konvoluten diverser Schriften ausgestatteten sehr interessanten und beachtlich lehrreichen Buches am 25.11.95 an den Verfasser des Aufsatzes: „Schließlich habe Blankertz die Schriftstücke in Händen gehabt und auch verarbeitet.“ Da die Liste ohne die fehlenden Kirchenbelege nicht hergestellt werden konnte, hat der Verfasser einen Teil der Blankertz-Arbeiten durchgesehen und nach bestem Vermögen verglichen.

<sup>36</sup> Das ergibt sich aus dem entsprechenden Schriftverkehr des BGV-Archivs.

<sup>37</sup> Wilhelm Blankertz. In: Der Landkreis Lennep und seine Gemeinden. Herausgeber: Landrat des Kreises Lennep. Reihe: Deutschlands Städtebau; DARI, Deutscher Architektur- und Industrie-Verlag. Berlin-Halensee, 1925.

<sup>38</sup> Die berühmte Kelten-Zuordnung. Einige bis ins hohe Alter vertretene Meinungen, „keltischer“ Herkunft zu sein.

<sup>39</sup> vgl. Leiw Heukeshoven. Mitteilungsblatt der BGV-Abteilung Hückeswagen e.V. Nr. 39/2000. S. 22; Fußnoten Nr. 9, 10, 11 betreffend die unter 1), 2), 3) aufgeführten Titel.

Es wird der Eindruck entstanden sein, dass Wilhelm Blankertz mit der Feder flott umgegangen ist. Der Verfasser konnte aber nach vielen Durchsichten vor allem der „Hückeswagener Familien...“ feststellen, dass W. Blankertz bei der Wiedergabe von urkundlich dokumentierten Wörtern und Fakten sich großer Sorgfalt bedient hat. Die Verwendung der Jahreszahl 1484 für alle Hofesnamen durch eine geschickte Formulierung und Platzierung sollte ihm möglicherweise als Vereinfachung dienen. In der Folge verwendet Blankertz auch tatsächlich bis auf die Ausführungen in „Hückeswagener Familien...“ regelmäßig die Jahreszahl 1484.

Im Jahre 1956 veröffentlichte H. Dittmaier das Werk über Siedlungsnamen und zur Siedlungsgeschichte im Bergischen Land 40. Im Quellen- und Literatur-Teil ist Wilhelm Blankertz' „Bauernhöfe und Bauern in alter Zeit“ von 1932 aufgeführt; die ergiebigere Schrift „Hückeswagener Familien...“ von 1936 ist nicht berücksichtigt worden.

Eine der umfangreichsten Arbeiten, „Die Geschichte der evangelischen Gemeinde Hückeswagen“<sup>41</sup> wurde 1937 mit den Quellen der evangelischen und lutherischen Gemeinden, sowie den „ältesten“ Kirchenrechnungen, unter Einbeziehung vieler Blankertz-Arbeiten auf 182 Seiten fertiggestellt. Damit ist die Arbeits-Säule hinsichtlich der Erforschung der Kirchen-Geschichte, von Sozial-Darstellungen, auch von Pfarrern, „anderen Kirchenleuten“, ihren Lebensunterhalten, Wohnverhältnissen ebenso, wie den Kirchenbau, der Ausstattung und dem Zustand, auch von profanen Baulichkeiten, vollendet. Wilhelm Blankertz lässt Streitereien und „Personalangelegenheiten“ nicht aus und bringt teils die wörtliche Wiedergabe aus den handschriftlichen Urkunden vor einigen Jahrhunderten.

### **Wilhelm Blankertz auf den Spuren alter Besiedlung und mittelalterlicher Eisenförderung und Verhüttung in der Mul**

Etwa ab Anfang der dreißiger Jahre erscheinen Zeitungsberichte über die Aktivitäten von Wilhelm Blankertz, vorzugsweise im Waldgebiet „Mul“ nach alten Eisenförderungs- und Verhüttungsplätzen zu suchen. Bereits 1920 hat W. Blankertz die Wallburg auf dem Borberg bei Oberburghof entdeckt<sup>42</sup>.

Er hat 1927 im „Wanderführer“ (Volkstümliche Kurzform) unter Nr. VII, S. 49 (vgl. Wilhelm Blankertz: Fußnote 21 in Nr. 39 / 2000) mehrere Seiten über die Wallburg und über die Mul geschrieben. Gleich zu Beginn definiert er dem Leser eine „keltische“ Wallburg. Mit Forschungsansätzen, z.B. aus dem Sprachgut und Kulturbereich althochdeutsch, niederdeutsch und slawisch filtert W. Blankertz einen Zusammenhang mit den heute noch vorhandenen und uralten verfolgbaren Worten heraus. So kommt denn unser Forscher zum Wortnetz unserer Gegenwart und stellt dann die alte Bedeutung der uns teils unverständlichen Worte heraus, auch, dass ein Zusammenhang von Burg ( ahd = „burg“, „puruc“, „purch.“, mhd „bure“) mit berg und bergen bestehen kann und das begrifflich „Schutz“ ausmacht.. Mit einfachsten Mitteln entstanden so Fliehburgen, in die man sich vor dem Feind verbergen konnte. Die Wall- und Fliehburg liegt jeweils einige hundert Meter von den Einzelhöfen Ober- und Niederburghof sowie von „Purd“ entfernt, und zwar im „Purderbachtal“ auf dem „Borberg (bor = Burg usw., s. oben), sie liegt 282 m hoch und besteht aus drei künstlich aufgeworfenen Erdbefestigungen. Geländeskizzen, sowohl von der Wallburg, als auch vom Abschnittwall „Am Bilstein“ sind enthalten in: A: W. Jansen, A. Herrnbrod, K. Grewe (Bonn): Mittelalterliche Wehranlagen im Rhein-Wupper-Kreis. In :Land an Wupper und Rhein; Heimatkalender 1973.

B: Vgl. auch Werner Bremer: Unter Fußnote 8. in : „Leiw Heukeshoven“ Nr.39/2000. Werner Bremer hat die Entstehung der Wallburgen in die Zeit der fränkisch sächsischen Auseinandersetzungen verlegt und hat von Wilhelm Blankertz für seine Promotion Anregungen und Unterstützungen erhalten, was auch im Vorwort entsprechend mit Dank gewürdigt worden ist. Dessen Vorliebe bzw. Einschätzung, eine keltische Besiedlung des Bergischen Landes durch Funde nachweisen zu können, hat Bremer mit keinem Wort angeschnitten.

C: Dieter Korell: Die Grabung auf dem Burgberg bei Hückeswagen, August 1970. In : Leiw Heukeshoven, Mitteilungsblatt Nr. 10 des Bergischen Geschichtsvereins, Abteilung Hückeswagen. Eine sehr interessante Arbeit unter Einbeziehung der Grabungsergebnisse von 1970, besonders auch zum Problem „Zeitstellung“.

<sup>40</sup> Heinrich Dittmaier: Siedlungsnamen und Siedlungsgeschichte des Bergischen Landes. Als Band 74 der Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins. Neustadt an der Aisch 1956

<sup>41</sup> Wilhelm Blankertz: Geschichte der evangelischen Gemeinde Hückeswagen. Druck: Bergische Buchdruckerei; Hückeswagen 1937.

<sup>42</sup> Vgl. Wilhelm Blankertz: „Wallburgen“. Unter Fußnote 5 . In „Leiw Heukeshoven“; Nr. 39/2000.

## In den dreissiger Jahren: Landesweit sah man nach Hückeswagen in die Mul!

Zu Wilhelm Blankertz' Zeiten war es schon eine kleine Wanderung, ehe man die Wallburg erreicht hat. Er beschreibt die Mul mit Ihren Schönheiten, und dass der Weg von Holte an zu den schönsten Waldpfaden des weiten Bergischen Landes gehört; stille Waldwege, verschwiegene Tälchen, taufrische Elfenwiese, usw. ließen W. Blankertz eine lyrische Anleihe bei dem Dichter Theodor Storm machen:

... Kein Klang der aufgeregten Zeit drang noch in diese Einsamkeit. (Aus: Abseits) In dieser Waldeinsamkeit also grub Wilhelm Blankertz nach den Geheimnissen, die der Boden bald fünfhundert oder mehr Jahre barg, welche aber nicht seine Hypothese über keltischen Ursprung bestätigen konnte. Dennoch gelang es Blankertz mit seinen Grabungen historische Zusammenhänge nachweisen. Das brachte ihm die Bezeichnung „Meister des Spatens“ ein. Man wusste Anfang der dreißiger Jahre wohl sehr wenig über Eisenförderung und Verhüttung im Mittelalter. So konnte Blankertz bei seinen Vorträgen reihum im Bergischen Land seine Theorien vortragen, während der „anderen“ Forscherseite zur Entgegnung entsprechende Argumente fehlten. Das Jahr 1932 brachte in dem Forschergeschehen in der Mul eine Schlüsselstellung insofern, als nach einer Aussage von Wilhelm Blankertz

*Der Schleier, der bis vor kurzem über den uralten Geheimnissen der Mul lag,  
jetzt gelichtet sei<sup>43</sup>.*

W. Blankertz fand im Bereich des Purder Baches vierzig Stellen, an denen in grauer Vorzeit das Eisen in einfachsten Verfahren hergestellt (geschmolzen und geschmiedet) worden ist. Der Nachweis war das Vorhandensein von Schlackenbergen und Meilerplätzen. Teils sind heute noch die sich aus dem Tal den Berghang hinauf ziehenden gewaltigen Gräben zu sehen, Pinggen genannt, die durch das Ausgraben von Brauneisenstein, Rasenerz, Sumpferz und Limonit usw. entstanden sind. Nach Blankertz Ansicht haben hier Arbeitskolonnen gewirkt und in den zwischen einhundertfünfzig und ca. einhundertachtzig cm hohen Lehm-Steine-Gebilden, sogenannte Renn-Feuern (Öfen), das ergrabene Erz in 700 bis 800 Grad Hitze geschmolzen. So manches Teilstück eines Rennofens wurde ausgegraben. Vermutlich wenige blieben erhalten, denn nach dem Schmelz-Vorgang wurde zum Heraustrennen der Luppe der Ofen vielfach mit zerstört. Diese Aktionen fanden reges Interesse bei der Presse und bei sich damit befassenden Institutionen. Wahrscheinlich ist durch die Publikationen mancher Wunsch nach einem Rennfeuer an Blankertz herangetragen worden (s. folgenden Abschnitt).

### Dr. Wilhelm Rees bestellt bei Wilhelm Blankertz ein „keltisches“ Rennfeuer

Der Hückeswagener Dr. Rees, zu dieser Zeit Bezirksleiter der Bergischen Museen, hatte aus der Presse erfahren, dass in Hückeswagen eine ganze Reihe „keltischer“ Rennfeuer „ausgebuddelt“ worden sei. Er bittet um eine Nachricht, ob das Museum mit einem Ofen rechnen und wo man ihn abholen könne. Dr. Rees belehrte auch, „dass ein spätmittelalterliches Rennfeuer etwas anders aussieht, als ein keltisches“. Ein „schöner Platz“ würde in Remscheid freigehalten werden. Siehe Anlage: Teilablichtung des Schreibens des *Verbandes der Rheinischen Heimat-Museen vom 13. März 1935*. Ein gut erhaltenes Teilstück eines Rennofens (kein keltischer!) wurde ausgegraben und nach Remscheid ins Deutsche Werkzeugmuseum geschafft.

Wilhelm Blankertz hat wohl kaum selbst gegraben, sondern sich auch anderer Kräfte bedient: so beschäftigte er zeitweise einen oder zwei Werkstudenten, von denen einer besonders begeistert bei der Sache war: Erich Pöntges aus Wuppertal. Am 11.11.1934 ist er wohl zu einem vereinbarten Treffpunkt mit W. Blankertz in der Mul von einem Unwetter überrascht worden. Da eine Wetter-Besserung kaum zu erwarten war, schrieb er an W. Blankertz einen Brief, von dem der Verfasser einige Zeilen abschreibt. Vorweg ein Hinweis: der Reisende von damals nutzte die Eisenbahn, die Straßenbahn, das Fahrrad oder ging zu Fuß. Kaum jemand hatte einen PKW oder ein Motorrad. Aus heutiger Sicht kann man es ruhig als Strapaze ansehen, mit Gepäck oder wenigstens einer Tasche frühmorgens schon Richtung Hückeswagen unterwegs zu sein, mindestens teilweise zu Fuß.

---

<sup>43</sup> Der Bergische Lebensraum. Keltische Eisenschmelzen in der Mul. In: „Bergisch Land“, Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal.. Nr. 151 – 1932; 30. Juni. Ohne vollständigen Autorennamen.

Anschließend einige Sätze aus dem Originalbrief von Erich Pöntges:

Lieber Herr Blankertz !

W.-Elberfeld, 11.11.34 morgens 7 Uhr

Nachdem ich schon um 6 Uhr einen Vorstoß gegen Hückeswagen unternahm, zwang mich der plötzlich einsetzende Regen zur Umkehr. Ich glaube bald, der Wettergott ist uns untreu geworden und für unsere Grabungen- ist für dieses Jahr ein Abschluss, es sei denn, dass es noch an schönen Tagen mich trotz Winter dazu treibt, dafür arbeite ich aber fleißig an der Sichtung des vorgefundenen Materials.

Zunächst unsere 1te k e l t i s c h e Ofenruine. Nach eingehenden Studien fand ich anhand der Photos u. unserer bisherig gefundenen O f e n r e s t e in 1½ Jahren heraus, dass sie sich gewaltig von den Siegerländern unterscheiden, und zwar sind die unserigen im inneren Ø viel kleiner (Siegerländer Ø 1300), unsere sind unregelmässig, unten nach meiner genauen Messung: Ø 450 cm unten, Ø 500 – 600 cm Mitte, oben wieder Ø 450 – 480 cm. Die Gesamthöhe käme mit den Siegerländern gleich Ø 1,10 – 1,40. Betrachten Sie sich die Siegerländer Öfen genau (Sauerlandblatt!) usw. Der Brief setzt sich mit einschlägigen Überlegungen, Vermessungen und Skizzen über einige Seiten fort. Zu dieser Zeit steckte der im Sommer 1935 ausgegrabene Rennofen noch in einem Schlackenfeld. Die Aufsätze und Darstellungen von Wilhelm Blankertz sind insbesondere in Zeitungen und Zeitschriften veröffentlicht worden. Titel und Anschriften sind mitunter unbekannt. Nachfolgend die Titel mit umfassenderen bzw. mehrseitigen Darstellungen. Weitere Angaben zur Herausgabe können z. Zt nicht gemacht werden.

Wilhelm Blankertz: Heimischer Bergbau in zwei Jahrtausenden. Hückeswagen 1942.

Handschrift Kopie, b) Schreibmaschinen-Durchschrift Kopie. Archiv Bergischer Geschichtsverein Abteilung Hückeswagen.

Wilhelm Blankertz: Die älteste bergische Eisenindustrie. In: Meine Heimat; November / Dezember 1937. Herausgeber ist nicht bekannt. Möglicherweise Kunst- und Heimatzeitschrift für das bergisch-niederrheinische Gebiet. Amtl. Mitteilungsblatt der Bergischen und niederrheinischen Verkehrsverbände und -Vereine. Ronsdorf.